

Zur Arbeitstagung der System-Aufsteller/-innen in Uslar, 2.–3. April 2004

Im niedersächsischen Forst wurden wir von der Crew des Landhotels am Rothenberg herzlich willkommen geheißen. Die großzügige Anlage eignete sich vorzüglich für die gemeinsame Arbeit, mit einem hellen Plenumssaal und vielen Gruppenräumen. Wir wurden auch kulinarisch verwöhnt wie im Schlaraffenland. Nicht nur das Frühstücksbuffet und die hervorragenden Mahlzeiten luden zum Schwelgen ein, sondern auch die allzeit zur Verfügung stehenden Pausensnacks, angereichert mit frischen Obstsaften und selbst gebackenen Leckereien. Entdeckt hatten diesen „Geheimtipp“ Hans und Heidi Baitinger, die mit viel Engagement die Vorbereitung des Treffens und auch die Moderation übernommen hatten.

Am 1. April trafen sich schon diejenigen, die seit langem Empfehlungen für die Gestaltung von Fortbildungen im Bereich Systemaufstellungen zusammentragen, die dann im Laufe der Tagung hervorragend präsentiert wurden. Die Redaktion der Zeitschrift für Systemaufstellungen nutzte die Gelegenheit für weitere Konzeptionen. Der Verein IAG für systemische Lösungen nach Bert Hellinger hielt seine Mitgliederversammlung ab. Leider fehlten hier – wie auf der ganzen Tagung – Guni-Leila Baxa wegen eines Todesfalls in der Familie und Albrecht Mahr wegen Krankheit. Von den etwa 100 Angemeldeten mussten kurz vor der Tagung noch ca. 20 Teilnehmer/-innen wegen akuter Erkrankungen absagen.

Die IAG-Mitgliederversammlung beschäftigte sich mit den Rechenschaftsberichten und der Entlastung von Vorstand und Schatzmeister und nahm acht weitere Mitglieder auf, die Sprecher/-innen der Regionen beziehungsweise der Sektion „soziale Berufe“. In dieser neuen Konstellation erfolgte anschließend die Vorstandswahl. Dieses Vorgehen war notwendig, da die neue Vereinssatzung – aufgrund der Erkrankung des zuständigen Rechtsanwaltes – nicht mehr rechtzeitig geklärt werden konnte. So konnte auch der Plan, den Verein für die Personen auf der IAG-Aufsteller/-innen-Liste und andere Interessierte als Mitglieder zu öffnen, noch nicht vollzogen werden. Die Zeit wurde auch genutzt, um die bisher gemachten Erfahrungen mit dem Aufbau von Regionen-Gruppen zu sammeln, Informationen auszutauschen und Perspektiven zu entwickeln. Die Gäste aus dem Ausland (Österreich, Schweiz, Niederlande und Italien) gaben in ihrer Stellungnahme bekannt, dass sie sich nicht als „Regionen“ in der IAG verstehen, sondern jeweils eigenständige Organisationen entwickeln wollen.

Der erste offizielle Arbeitstag begann mit einem Rückblick auf die Anfänge der IAG, dem Dank an den Gründer Gunthard Weber und seine ersten Mitstreiter und der Vorstellung des neuen Vorstandes: dem 1. Vorsitzenden Hein-

rich Breuer, der 2. Vorsitzenden Katharina Stresius und Wilfried De Philipp als Schatzmeister. Wilfried De Philipp und Michael Blumenstein erklärten dem Plenum die Ergebnisse der Strategiegruppe zur neuen Organisation des Vereins, der Erweiterung der Mitgliedschaft auf alle qualifizierten Aufstellungs-Listen-Teilnehmer/-innen, die das wünschen, das Delegierten-Modell der Regionen-Gruppen kombiniert mit den noch zu bildenden Sektionen, deren Sprecher/-innen ein Leitungsteam bilden werden, das den Vorstand wählt. Die Organisations-Aufsteller/-innen verstehen sich nicht als eine Sektion der IAG, sondern als eigener Verband, sodass sich die derzeit bestehende Anbindung ihrer neu gegründeten Gruppierung „Infosy-on“ an die IAG auflösen wird. Eine enge Zusammenarbeit soll aber bleiben.

Die IAG befindet sich also in einer Übergangssituation, die dann beendet ist, wenn die der neuen Konzeption entsprechende überarbeitete Vereinssatzung gültig ist. Der Vorstand machte dafür seine Zusage bis ungefähr Ende Juni. Das Plenum verdaute und diskutierte diese Neuerungen in Kleingruppen, deren Ergebnisse auf Flipcharts im Plenum zusammengetragen wurden. Mit der grundsätzlichen Zustimmung und über eine Vielzahl förderlicher Fragen zeichnete sich eine bunte Palette der Organisationsgrade in den Regionen ab, sowohl in Bezug auf die Form und den Inhalt der bisherigen Zusammenkünfte – locker oder schon mit Satzung –, als auch in der Handhabung der bundesrepublikanischen Ländergrenzen. Viele Fragen konnten geklärt oder dem Vorstand zur weiteren Bearbeitung mitgegeben werden. Die Intention, mit der Vorgabe der neuen Struktur viel Freiraum und Aufwind für die Gestaltung der Aufstellungsarbeit und deren Verbreitung an alle zu geben, schien angekommen zu sein.

Damit wurde es nach dem Mittagessen möglich, in die inhaltliche Arbeit einzusteigen. Die begann mit Plenumsvorträgen: Christine Essen beendete ihren Vortrag über die Weiterbildungsempfehlungen mit dem Diskussionspunkt um den Verbindlichkeitsgrad dieser Vorlage. Otto Brink sprach über seine Erfahrungen mit den Zwiegesprächen nach Lukas Möller und bot einen Workshop dazu an. Esther Benz sprach über persönliche Erfahrungen in ihrem beruflichen Werdegang unter anderem in der Primär- und Aufstellungsarbeit, wie sie sie versteht, und bot auch dazu eine Gruppenarbeit an. Eine weitere Gruppe bildete sich um Werner Zintl, der Videos zeigte über seine Arbeit mit dem „kleinen Aufatmen“, eine methodenübergreifende Arbeit über Ruheatmung, Hypnotherapie und systemisch-phenomenologische Einzelarbeit. Dieser arbeitsreiche Tag

endete mit einem vom Chef des Hauses selbst servierten exzellenten Lachs auf reichhaltigstem Buffet und gemütlichem Beisammensein.

Am zweiten Tag galt es, nach einer Fülle von Ankündigungen zu den zahlreichen Initiativen für Kongresse, Veranstaltungen und Aufstellungsthemen, die vielen interessanten Konzepte rund um die Aufstellungsarbeit zu organisieren. Da die beiden dafür vorgesehenen Moderatoren sehr kurzfristig ausgefallen waren, gestaltete sich dieser Prozess etwas mühevoll. Die insgesamt gute Stimmung ließ aber dann doch einen Flow zu, inhaltlich in Kleingruppen zu arbeiten: Da gab es eine Gruppe um Heidi Baitinger zur Traumaarbeit nach Dr. Fred Gallo als Ergänzung zur Aufstellungsarbeit, Karl Heiz Rauscher sprach zur Aufstellungsarbeit mit Kindern und Jugendlichen; Hans Baitinger gab eine Einführung in die „Yahoo-Gruppe“ (ein Gesprächsforum für Aufsteller über das Internet); an der Sektion soziale Berufe, Beratung und Pädagogik Interessierte setzten sich zusammen, und auch die Regionensprecher/-innen zusammen mit einigen europäischen Vertretern trafen sich noch einmal mit dem neuen Vorstand, um ihre Zielsetzungen zu konkretisieren. Viele weitere Themen kamen in den Kleingruppen zur Sprache, von der Mediation über im Mutterleib abgestorbene Zwillingsgeschwister bis hin zur Kritik an Bert Hellinger – nicht alles aus dem bunten Programm des Samstags und nicht jeder, der sich dafür engagiert hat, kann hier genannt werden. Und trotz mancher schon mittags Abgereister waren schließlich genügend Teilnehmer geblieben, um das Treffen der Aufsteller gemeinsam und zufrieden und mit den entsprechenden Dankesworten, vor allem an die Organisatoren Hans und Heidi Baitinger, zu beenden.

Aktuelle Informationen zur weiteren strukturellen Entwicklung der IAG finden Sie auf der Homepage www.IAG-Systemische-Loesungen.de

Yahoo-Gruppe zum Aufstellertreffen

Anlässlich des Aufstellertreffens 2004 wurde für alle Mitglieder der Aufstellerliste eine Diskussionsgruppe bei Yahoo eingerichtet. In dieser Gruppe wurden alle Themen und Fragen gesammelt, die für das Aufstellertreffen von Bedeutung wären. Schnell wurde klar, dass die Fülle dieser Inhalte auf keinen Fall erschöpfend in der zur Verfügung stehenden Zeit beim Treffen selbst behandelt werden kann. Deshalb entstand die Idee, die Yahoo-Diskussionsgruppe als ständige Einrichtung beizubehalten, um eine kontinuierliche Diskussionsplattform und einen Ort für Fragen, Anregungen und Austausch zu schaffen. Mit dem notwendigen Instrumentarium (PC und E-Mail-Programm beziehungsweise eigene E-Mail-Adresse) können die Mitglieder an der Diskussionsgruppe teilnehmen. Nach erfolgter Aufnahme kann über den Internet-Browser der bisherige Verlauf eingesehen werden. Die Anmeldung zu dieser Gruppe erfolgt über die Adresse: aufsteller@baitinger-therapie.de

Bert Hellinger
„Ordnungen des Helfens“
Carl-Auer Verlag, 2003

„Ordnungen des Helfens“ ist als Schulungsbuch im Herbst 2003 erschienen. Zwei schön gestaltete Bände mit vielen Seiten, vom Verlag vollmundig als neues Grundlagenwerk angekündigt, kommen dem Leser in einem Schubser gefällig entgegen. Wer etwas übrig hat für richtige Bücher, sich nicht nur über Paperbacks Inhalte zuführt, sondern sich mit Vorfreude auf das Lesen einstimmen will, wird gut bedient. Schön anzusehen, gut anzufassen, gewichtige 600 Seiten auf zwei Bände verteilt, kann man beginnen, hier und dort Kostproben zu nehmen.

Gleich vor der Einführung noch wird die Richtung angegeben: Ob in gewissen Situationen Helfen überhaupt möglich und erlaubt sei und welche Schritte der Hilfe angebracht oder notwendig wären.

Helfen mag manchmal erlebt werden wie ein Suchen in der Wüste, wie ein Tasten durch die Nacht, wie ein Wandern am Abgrund. Für Helfer und Klient gleichermaßen schwer und auch gefährlich. Diesen Ernst bringt Hellinger ständig ins Bewusstsein seiner Leser. In diesen neuen Schulungsbüchern bietet er die „Ordnungen des Helfens“ als Wegweiser an. Ausgehend von mitmenschlicher Unterstützung als natürlichem Wesenszug und Teil jeder menschlichen Beziehung, findet er über die andere Seite, die Unordnungen des Helfens, Schritt für Schritt hin zu wichtigen Haltungen für Berater und Therapeuten im gesamten psychosozialen Bereich. Ziel ist, sowohl Klient wie auch Helfer vor Holzwegen und Abstürzen zu bewahren, Möglichkeiten und Grenzen auf neue Art deutlich zu machen.

In schlichten, für jeden Menschen verständlichen Beschreibungen erläutert Hellinger äußerst konzentriert maßgebliche Vorgänge. Dieser Fluss mündet in „... einer Liebe zu jedem Menschen, wie er ist, so sehr er sich auch von mir unterscheiden mag. Auf diese Weise öffnet der Helfer ihm sein Herz. Er wird Teil von ihm. Was sich in seinem Herzen

versöhnt hat, kann sich auch im System des Klienten versöhnen.

Die Unordnung des Helfens wäre hier das Urteil über andere, das ja meistens eine Verurteilung ist, und die damit verbundene moralische Entrüstung. Wer wirklich hilft, urteilt nicht.“

Diese Messlatte liegt hoch und lässt sich nicht durch Lippenbekenntnisse erreichen. Doch auch gemäß den beschriebenen Ordnungen helfend zu handeln, bedarf der Schulung einer besonderen Wahrnehmung. Außerdem warnt der Autor davor, diese Ordnungen strikt und methodisch anzuwenden. Er beschreibt unterschiedliche Fähigkeiten, die auszubilden sind: Beobachtung, Wahrnehmung, Einsicht, Intuition, Einklang.

Als dann wird der Leser in die Praxis anhand von Transkriptionen verschiedener Kurse in 2002 und 2003 entlassen. Die vielen Fallbeispiele und Abbildungen (510!) verlangen hohe Konzentration und Durchhaltevermögen. Der Sinn dieser Übertragungen von Videos aufs Papier erschließt sich manchem Leser nicht vollends. Eine andere Form der Beschreibung könnte möglicherweise fesselnder sein und auch das Gesamtvolumen straffen. Doch vielleicht ist auch hier die Verwertung verbunden mit dem Wesen des Einzelnen.

Mit Sicherheit erhält der Leser Einblick in eine große Anzahl von Schicksalen, und der fachlich Interessierte bekommt zudem Beispiele verschiedenster Kurztherapien geboten samt ausführlichem Index.

Wie kleine Inseln zum Innehalten, zum Ausruhen und zum Sichsammeln erscheinen die Zwischentexte und Nachbetrachtungen zu mannigfaltigen Themen, zum Beispiel „Segen und Fluch“, „Die weite Seele“, „Die Schicksalsliebe“, „Die therapeutische Beziehung“. Auch Weiterentwicklungen werden dezidiert erklärt, wie „Das andere Helfen“ oder „Das andere Familien-Stellen“.

Den zweiten Band abschließend, werden kritische Fragen an Bert Hellinger gestellt, die dieser da und dort ebenso kritisch beantwortet.